

dem Begriff der *unanimitas*, der in den Kapitularien Karls des Großen mehrfach an zentraler Stelle vorkommt und der vielleicht aus der päpstlichen Kanzlei stammt; wenigstens kann er in mehreren Dekretalen nachgewiesen werden, die in der Collectio Dionysiana und ihren Ableitungen enthalten sind. In eher kirchlich-theologischen Zusammenhängen kommt *unanimitas* in Verbindung mit zwei anderen politischen Zentralbegriffen, *pax* und *concordia*, in einigen Briefen Alkuins vor. Im 2. Kapitel werden einige Zitate aus dem Fürstenspiegel Jonas' von Orléans und aus den von diesem verfaßten Akten des Konzils von Paris 829 über das Amt des Königs vorgestellt. Weitere Kapitel gelten dem Vorkommen von *imperium* in offiziellen Schriftstücken der Zeit Ludwigs des Frommen, der Verwendung von *res publica* im antiken Sinn besonders beim Historiker Nithard und der Bedeutung von *recta ratio* in den Kapitularien Karls des Kahlen. Der zweite Teil des Buches beginnt mit Äußerungen aus Bibelkommentaren zu Rom. 13,1 und befaßt sich dann mit einigen Aspekten des Prädestinationsstreits des 9. Jh. Dabei ist der Versuch noch einleuchtend, die Stellungnahme Hinkmars von Reims in dieser Frage nachzuzeichnen, um hieraus neues Licht auf dessen Auffassung vom Gesetz, vom Amt des Königs und von der Aufgabe der Kirche zu erhalten. Wenn aber die tiefsinnigen Spekulationen des Johannes Scotus zur Prädestination, die – wie die Verfasserin selbst zugibt – auch innerhalb der theologischen Diskussion des 9. Jh. kein Verständnis hervorgerufen und keine Wirkung gehabt haben, als mögliche Grundlage für eine Reichstheologie im Sinne des byzantinischen Reiches bezeichnet werden, ist die Fassungskraft des Lesers überschritten. Dem Verständnis ist besonders abträglich, daß die Gedankengänge und die Ausdrucksweise der Verfasserin vielfach noch schwieriger und dunkler sind als die schon hinreichend dunklen Ideen des großen Iren.

W. H.

Jean Déchanet, Guillaume de Saint-Thierry. Aux sources d'une pensée (Théologie historique 49) Paris 1978, Éditions Beauchesne, 150 S. – Diese kleine, aber gehaltvolle Arbeit ist die Summe einer lebenslangen Beschäftigung mit dem Zeitgenossen und Freund Bernhards von Clairvaux. Der Vf. lenkt das Forschungsinteresse nach den eher biographischen Bemühungen des St. Thierry-Kongresses von 1976 (vgl. DA 36, 685 f.) wieder auf die Gedankenwelt Wilhelms und beweist den Einfluß von vier Anregern: Johannes Scotus Eriugena, Gregor von Nyssa, Claudianus Mamertus und sogar Plotin.

H. S.

Prophecy and Millenarism. Essays in Honour of Marjorie Reeves, Edited by Ann Williams, Harlow 1980, Longman, X u. 355 S., £ 25. – Zu Ehren der um die Erforschung von Leben, Werk und Wirkung Joachims von Fiore hochverdienten Gelehrten fand 1974 in London ein Symposium statt, dessen Beiträge (vorwiegend aus dem englischsprachigen Raum) nunmehr im Druck erschienen sind. Von ihnen betreffen das MA: Morton W. Bloomfield, Recent Scholarship on Joachim of Fiore and His Influence (S. 21–52), setzt seinen Forschungsbericht in Traditio 13 (1957) bis etwa 1974 fort. – Paul J. Alexander, The Diffusion of Byzantine Apocalypses in the Medieval West and the Beginnings of Joachimism (S. 53–106), bespricht Prophetien byzantinischen Ursprungs, die in lateinischer Übersetzung bis zum 14. Jh. die abendländischen Endzeiterwartungen wesentlich bestimmt haben (im einzelnen ist hervorzuheben, daß er die spätaufische sog. erithräische Sibylle ins Jahr 1249 datiert, also vor Friedrichs II. Tod, und in dem